

KOMMENTAR

Rote Laterne
bei Steuern abgeben

Der Kanton will die rote Laterne bei den Steuern abtreten. Im Steinbockland Graubünden zahlen juristische Personen, das heisst Unternehmen, im Schweizer Vergleich weitaus am meisten. Das Klagelied über die Belastung der juristischen Personen geht nun schon in die Jahre – und man ist fast erstaunt, dass sich dennoch immer wieder neue Betriebe ansiedeln und die bisherigen nicht auswandern. Zugegeben: Nicht nur imagemässig macht es sich natürlich extrem schlecht, dass es als negativen Standortfaktor in Graubünden eine «exorbitante» Steuerbelastung für juristische Personen gibt. Die Realität sah auch hier zwar nicht ganz so schlecht aus, weil mit einer entsprechenden Abschreibungspraxis Nachteile abgedeckt werden. Und die kleineren und mittleren Betriebe hatten nicht unter einer besonderen Steuerlast zu ächzen, sondern diese traf mit hoher Progression vor allem die finanzstarken.

Für Neid auf die Steuergeschenke für die Grossen besteht allerdings kein Grund, wenn man die volkswirtschaftlichen Aspekte berücksichtigt. Denn die Milchkuhe müssen auch gut gehalten werden, sollen sie auch künftig in einem immer stärker werdenden Standortwettbewerb hier gedeihen – dies zum Nutzen aller.

Das Entlastungspaket hat auch seine sozialen Komponenten: Eine längst fällige und viel versprochene Entlastung bringt die Vorlage bei den Ehepaaren und Familien. Da wird die so genannte Heiratsstrafe endlich abgeschafft, die Konkubinatspaare gegenüber Eheleuten zum Teil massiv bevorzugte. Mit dem vorgeschlagenen Teilsplitting wird diese Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft. Ein wichtiger Vorschlag bildet die Heraufsetzung der Kinderabzüge – dies ist eine längst überfällige Korrektur. Einen kreativen Ansatz bildet die doch endlich etwas realitätsnähere Abstufung der Beiträge in den verschiedensten Lebensphasen. Unter dem Strich soll der gebeutelte Mittelstand profitieren: Die Berechnungen zeigen, dass der Kanton bei den natürlichen Personen insgesamt einen guten Platz im vorderen Mittelfeld halten könnte.

Von politischer Brisanz ist auch die vorgesehene Abschaffung der Erbschafts- und Nachlasssteuer für direkte Nachkommen. Die politische Linke fordert sie neu schweizweit als ein Gebot der Gerechtigkeit – Graubünden will sie endlich abschaffen, wie es viele Kantone bereits getan haben. Die Steuervorlage birgt Brisantes, vielleicht mag sie nicht jedermann verstehen, aber sie trifft alle. Über den sozialen Ausgleich wird gerungen werden. Die Vorlage aber ist ein mutiger und längst fälliger Schritt. Auf Grund der finanzpolitischen Eckdaten und Perspektiven ist er zügig zu gehen. Claudio Willi

TOURISMUSFORUM

Vorsicht, Kreisverkehr!

Der etwas führungslos vor sich hin dümpelnde Bündner Tourismus erhält regierungsrätliche Unterstützung: Hansjörg Trachsel will bis Ende Jahr zusammen mit einer Arbeitsgruppe ein

„
10 bis 15
Destinationen?
Das war schon
1996 das Ziel
„

Destinationskonzept auf den Tisch legen, das Graubünden touristisch endlich wieder vorwärts bringt. So weit, so gut.

Drei Elemente des Konzepts hat Regierungsrat Trachsel an der Generalversammlung von Graubünden Ferien öffentlich formuliert:

1. In Graubünden hat es bei 90 Verkehrsvereinen nur Platz für 10 bis 15 Destinationen

2. Nur bekannte Marken stossen beim Gast auf Aufmerksamkeit

3. Wo Strukturen bereinigt sind, ist der Kanton auch bereit, finanzielle Mittel zu investieren.

Nach zehn Jahren Kreisverkehr soll nun endlich abgelenkt und dem Strassenverlauf gefolgt werden. Warum Kreisverkehr? Der Bündner Tourismuskongress Talk 1996 war dem Thema Destinationsmanagement gewidmet. Dabei wurde festgestellt, dass es in Graubünden höchstens 10 bis 15 Destinationen brauche ... Im Anschluss daran hatten sich 13 Touristiker aus al-

len Teilen des Kantons getroffen. Es wurden zuhundert des damaligen Verkehrsvereins Graubünden vier Hauptkenntnisse formuliert, welche in einer Arbeitsgruppe weiter behandelt werden sollten ...

Und das waren die vier Erkenntnisse (Zitate):

1) Das Destinationsmanagement als Ziel ist konsequent voranzutreiben. Die Destinationen müssen von unten nach oben wachsen. Deren Bildung muss aber unter anderem vom Kanton gefördert werden. Tempo ist gefragt!

2) Der Erfahrungsaustausch zwischen den Verkehrsvereinen bzw. sich bildenden Destinationen soll institutionalisiert werden. Erfahrungsgruppen existieren in der Hotellerie, nicht aber bei den Verkehrsvereinen.

3) Ein externes Coaching der Destinationen ist der strategische Ansatz für die Übergangsphase vom Orts- zum Destinationsmanagement.

4) Die Finanzierungsmöglichkeiten auf Bundes- und



Reto Küng

bünden als politikorientierter Tourismusorganisation abgeklärt werden. – Was ist in Graubünden inzwischen passiert? Graubünden Ferien als kantonaler Dachorganisation wurde 1997 eine neue Strategie verpasst: weg von der Imagewerbung hin zur Angebotswerbung und zum Verkauf. Die Resultate: Graubünden Tours als Verkaufsorganisation ging konkurs, das Call Center von Graubünden Ferien wird ab nächstem Jahr zu Schweiz Tourismus ausgelagert. Die Werbung und die PR von Graubünden Ferien sind nach wie vor

aussergewöhnlich – nur haben sie viel mit Image und praktisch nichts mit Angeboten zu tun. Das Budget der kantonalen Dachorganisation wurde vom Grossen Rat zudem laufend gekürzt. Geld für die Förderung des Tourismusbewusstseins war nicht mehr vorhanden. Schengen lässt grüssen!

Nicht minder erfolgreich war die Destinationsbildung im Kanton: Nebst Flims, Laax, Falera liegt die Surselva brach, Mittelbünden flüchtet sich hin zu einem Naturpark, in bekannten Kurorten bekämpfen sich Verkehrsvereine und Bergbahnen. Im Engadin ist viel top, nur das Markenbewusstsein rund um St. Moritz nicht. Das Bündner Heidi wird nur gerettet, wenn der St. Galler Peter es erfolgreich beatmet. Und der Hoteliereverein Graubünden macht doch tatsächlich Kurse, wo Hoteliers

lernen, wie sie ihr Hotel besser verkaufen können. Die vom Kanton eingesetzte Arbeitsgruppe steht vor einer schwierigen Aufgabe. Immerhin hat sie die erste Hürde genommen: sie wurde eingesetzt. Ich wünsche ihr den Mut für mehr Tempo, aber nicht im, sondern ausserhalb des Kreises ... nebst monetären Anreizen zur Schaffung von Destinationen braucht auch Graubünden Ferien endlich wieder die Strategie, die zu ihrer Tätigkeit passt:

1. Förderung des Images von Graubünden.

2. Kompetenzzentrum für Informationstechnologien im Bündner Tourismus.

3. Förderung des Tourismusbewusstseins in der Bevölkerung.

Übrigens: Von den 13 Touristikern aus dem Jahr 1996 arbeiten noch genau zwei im Bündner Tourismus. Einer

„
Vielen
Touristiker
ist schwindlig
geworden
„

vermarktet einen bekannten Kurort im Berner Oberland und die andern zehn sind entweder selbständig erwerbend oder in leitenden Marketingpositionen ausserhalb des Tourismus tätig. Ihnen wurde im Kreis wohl zu schwindlig.

Reto Küng (39) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Mitinhaber der PR- und Event-Agentur detofatto in Chur. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Freizeit Graubünden AG und war fünf Jahre Direktor von Chur Tourismus.

Momentaufnahme



Pariser Haute-Couture-Schauen gestartet

Der italienische Stardesigner Giorgio Armani hat mit viel Pailletten und Nerz den Reigen der Pariser Haute-Couture-Defiles für Herbst-Winter 2005/06 eröffnet. Armani bleibt auch diesmal seiner äusserst eleganten Linie treu. Besonders raffiniert und sexy waren seine tief dekollierten, schulterfreien Korsettabendkleider aus schwarzer Seide. Äusserst spielerisch wirkten auch die auf die Taille geschnittenen Jacken mit Schal- oder Stehkragen. Zu den überwiegend in Schwarz, Anthrazitgrau, Weiss und Altrosa gehaltenen Kreationen trägt die Armani-Frau hüftlange, glockenartige Nerzmäntel. (Ky)

Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.
Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Verena Fiva (vf), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Silvia Kessler (ke), Jürg Sigel (js), Thomas Spinas (ts), Edy Walser (Aussenredaktion Prättigau, EW), Claudio Willi (Wj). Redaktion «Klartext»: Hansmartin Schmid (hms). Agenturen: SDA, SI.

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Comercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch. Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 795 11 74. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

Verlag: Südostschweiz Presse AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.

Abo- und Zustellservice: Tel. 081 255 55 00.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: Südostschweiz Radio/TV AG, Südostschweiz Pressevertrieb AG, Südostschweiz Grischacom AG.

Anzeigen: Graubünden: Südostschweiz Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis. Schweiz: Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Gesamtauflage «Die Südostschweiz»: 144 679 Exemplare.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlinedienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

SÜDOSTSCHWEIZ
PRESSE AG